

Henry Craik, Georg Müller u. a.

# Der »Brief der Zehn«

**bruederbewegung<sup>de</sup>**

Grundlage der Übersetzung: "Letter of the Ten". In: *The Origin of (so called) Open-Brethrenism. A Letter by W. Trotter Giving the Whole Case of Plymouth & Bethesda*. Lansing (Kingston Bible Trust) o. J. S. 55–62.

© dieser Ausgabe: 2005 bruederbewegung.de  
Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/briefderzehn.pdf>

**bruederbewegung**<sup>de</sup>

## DER »BRIEF DER ZEHN«

»LIEBE BRÜDER,

da unser Bruder, Herr George Alexander, einen Bericht gedruckt und verbreitet hat, in dem er die Gründe zum Ausdruck bringt, warum er sich von der sichtbaren Gemeinschaft mit uns am Tisch des Herrn zurückgezogen hat, und diese Gründe auf der Tatsache beruhen, dass diejenigen, die unter euch arbeiten, nicht seiner Bitte entsprochen haben, gewisse Irrtümer zu richten, die in Plymouth gelehrt worden sind, wird es nötig, dass diejenigen von uns, die in dieser Sache Verantwortung auf sich genommen haben, euch eine kurze Erklärung über die Art und Weise vorlegen, wie wir gehandelt haben.

Zuerst ist es vielleicht gut zu erwähnen, dass uns die Absicht unseres Bruders, so zu handeln, wie er es getan hat, völlig unbekannt war; auch wussten wir nichts von seiner Absicht, irgendeinen Brief zu verbreiten, bis er gedruckt in unseren Händen war.

Vor einigen Wochen brachte er seinen Entschluss zum Ausdruck, seine Ansichten in einer Gemeindegemeinschaft vorzubringen, und man sagte ihm, dass es ihm ganz frei stehe, dies zu tun. Später erklärte er, dass er darauf verzichten werde, aber er deutete nie auch nur im Geringsten seine Absicht an, so zu handeln, wie er es getan hat, nämlich ohne zuerst der Gemeinde eine Gelegenheit zu geben, die Gründe für seine Trennung zu hören. Unter diesen Umständen und um die Unruhe zu beheben, die durch den Brief unseres Bruders natürlicherweise entstanden ist, halten wir es für überaus wichtig, ausdrücklich festzustellen, dass die Ansichten über die Person unseres gepriesenen Herrn, wie sie von denen vertreten werden, die seit sechzehn Jahren damit beschäftigt gewesen sind, unter euch das Wort zu lehren, sich nicht geändert haben.

Die Wahrheiten von der Göttlichkeit seiner Person, der Sündlosigkeit seiner Natur und der Vollkommenheit seines Opfers, die während dieser vielen Jahre sowohl öffentlich als auch schriftlich gelehrt worden sind, werden von uns durch Gottes Gnade noch immer festgehalten. Wir halten es für äußerst wichtig, diese Erklärung abzugeben, da der angeführte Brief – wir hoffen unabsichtlich – geeignet ist, bei solchen, die einen gottesfürchtigen Eifer für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben schätzen, einen anderen Eindruck zu erwecken.

Zur weiteren Beruhigung derjenigen, die vielleicht beunruhigt worden sind, fügen wir hinzu, dass wir die Behauptung, der gepriesene Sohn Gottes habe etwas mit der Schuld des ersten Adam zu tun gehabt oder sei wegen seiner Verbindung mit Israel unter dem Fluch des gebrochenen Gesetzes geboren worden, völlig ablehnen. Wir vertreten, dass er immer der Heilige Gottes war, an dem der Vater stets Wohlgefallen fand. Wir wissen von keinem Fluch, den der Heiland trug, außer dem, den er als Bürge für Sünder ertrug – gemäß der Schriftstelle: ›... indem er ein Fluch für uns geworden ist‹. Wir verwerfen völlig den Gedanken, dass er je die Erfahrungen eines unbekehrten Menschen machte; vielmehr halten wir fest, dass er, auch wenn er äußerlich die Prüfungen erduldet, die damit verbunden waren, dass er Mensch und Israelit war, in seinen Empfindungen und Erfahrungen sowie in seinem äußeren Charakter doch völlig ›abgesondert von den Sündern‹ war.

Wir fahren nun fort, die Gründe darzulegen, warum wir es schwierig fanden, der Bitte unseres Bruders, Herrn Alexander, zu entsprechen, nach der wir gewisse Irrtümer, die unter Christen, die in Plymouth zusammenkommen, gelehrt worden sind, offiziell untersuchen und beurteilen sollten.

1. Wir waren von Anfang an der Meinung, dass es nicht zum Trost oder zur Auferbauung der hiesigen Gläubigen und auch nicht zur Ehre Gottes sei, wenn wir in Bristol in die

mit den erwähnten Lehren verbundene Auseinandersetzung verwickelt würden. Wir denken nicht, dass wir als Gemeinschaft verpflichtet sind, Irrtümer zu untersuchen, nur weil sie in Plymouth oder sonstwo gelehrt werden mögen.

2. Der angebliche praktische Grund, warum wir die Untersuchung verschiedener in Plymouth herausgegebener Traktate vornehmen sollten, war, dass wir dadurch in der Lage wären zu wissen, wie wir uns gegenüber solchen zu verhalten haben, die uns vielleicht von dort besuchen oder von denen angenommen wird, dass sie Anhänger des Verfassers der genannten Veröffentlichungen sind. Als Antwort darauf müssen wir sagen, dass die Ansichten des Autors, auf den angespielt wird, nur durch die Prüfung seiner eigenen anerkannten Schriften wirklich ermittelt werden können. Wir glaubten nicht, dass wir berechtigt seien, unseren Eindruck von den tatsächlich von ihm vertretenen Ansichten aus irgendeiner anderen Quelle zu beziehen als nur aus einer von ihm selbst geschriebenen Abhandlung, in der er die betreffenden Lehren erklärtermaßen verteidigt. Nun waren die Ansichten, die der in Frage stehende Autor vertrat, von solcher Unbeständigkeit, dass es schwierig ist festzustellen, was er jetzt als seine Ansicht anerkennen würde.

3. In Bezug auf diese Schriften sind die christlichen Brüder, die, was ihre Gesundheit im Glauben betrifft, bisher einen untadeligen Ruf hatten, zu verschiedenen Schlussfolgerungen über den tatsächlichen Umfang des in ihnen enthaltenen Irrtums gelangt. Einige von uns wussten, dass die Traktate in einem so zweideutigen Stil geschrieben sind, dass wir sehr vor der Verantwortung zurückschreckten, irgendein offizielles Urteil über die Angelegenheit zu fällen.

4. Da bewährte Brüder an verschiedenen Orten über den Umfang des in diesen Traktaten enthaltenen Irrtums zu so verschiedenen Schlussfolgerungen gelangt sind, konnten wir weder wünschen noch erwarten, dass die hiesigen Gläubigen mit der Entscheidung von einem oder zwei führenden Brüdern zufrieden sein würden. Diejenigen, die sich selbst zu vergewissern wünschten, würden natürlich das Verlangen haben, die Schriften selbst durchzusehen. Dafür haben viele von uns nicht die Zeit; viele würden aufgrund der Ausdrucksweise auch nicht verstehen, was die Traktate beinhalten; und das Ergebnis würden, wie man mit gutem Grund befürchten muss, verderbliche Auseinandersetzungen und Wortgefechte sein von der Art, die mehr Streitfragen hervorbringt als die göttliche Auferbauung fördert.

5. Sogar einige von denen, die die Traktate jetzt verurteilen, weil sie grundsätzlich ungesunde Lehre enthalten, haben sie bei der ersten Durchsicht nicht so verstanden. Diejenigen von uns, die besonders gebeten wurden, die in ihnen enthaltenen Irrtümer zu untersuchen und zu beurteilen, waren der Meinung, dass es unter solchen Umständen nur wenig wahrscheinlich sei, zu einem einmütigen Urteil über das Wesen der betreffenden Lehren zu kommen.

6. Selbst wenn man annimmt, dass diejenigen, die die Sache erforschten, im Hinblick auf den Umfang des darin enthaltenen eindeutigen Irrtums zum gleichen Ergebnis gekommen wären, so hätte uns dies nicht in unserer Entscheidung über Einzelne geleitet, die von Plymouth kommen. Denn angenommen, der Autor der Traktate wäre ein fundamentaler Irrlehrer, so würde uns dies nicht berechtigen, solche, die unter seiner Belehrung waren, zurückzuweisen, bis wir überzeugt wären, dass sie Ansichten, die ihrem Wesen nach die Grundlage der Wahrheit umstürzen, verstanden und in sich aufgenommen haben; insbesondere da diejenigen, die in Plymouth in der Ebrington Street zusammenkommen, im vergangenen Januar eine Erklärung herausgegeben haben, in der sie die Irrtümer, die den Traktaten zur Last gelegt werden, von sich weisen.

7. Die Forderung, Herrn Newtons Traktate zu untersuchen und zu beurteilen, erschien manchen von uns wie die Einführung eines neuen Prüfsteins für die Gemeinschaft.

Es wurde von uns verlangt, dass wir – zusätzlich zu einem gesunden Bekenntnis und einem entsprechenden Wandel – als Gemeinschaft zu einer offiziellen Entscheidung über etwas kommen sollten, was viele von uns vielleicht gar nicht verstehen konnten.

8. Wir erinnerten uns an das Wort des Herrn, dass ›der Anfang eines Zankes ist, wie wenn einer Wasser entfesselt‹. Wir waren uns wohl bewusst, dass die große Masse der Gläubigen unter uns in glücklicher Unwissenheit über die Auseinandersetzung in Plymouth war, und wir hielten es nicht für gut, als solche betrachtet zu werden, die sich mit einer der beiden Parteien einsmachen. Wir urteilen, dass diese Auseinandersetzung in einer Weise geführt worden ist, dass die Wahrheit in Verruf gebracht wurde; und wir wünschen nicht als solche betrachtet zu werden, die sich mit dem einsmachen, was den Gegnern Ursache gegeben hat, den Weg des Herrn zu verachten. Gleichzeitig möchten wir eindeutig klarstellen, dass wir die Gemeinschaft mit allen Gläubigen aufrechtzuerhalten suchen und uns besonders mit denen verbunden fühlen, die sich wie wir einfach im Namen des Herrn Jesus versammeln.

9. Wir waren der Meinung, dass die Erfüllung von Herrn Alexanders Bitte die Einführung eines bösen Präzedenzfalls sein würde. Wenn ein Bruder das Recht hat, von uns die Prüfung eines Werkes von 50 Seiten zu verlangen, kann er auch fordern, dass wir Irrtümer untersuchen, die in einem Werk von viel größerem Umfang enthalten sein sollen, sodass unsere ganze Zeit mit der Prüfung von Irrtümern anderer Leute vergeudet wird, anstatt dass wir uns wichtigerem Dienst widmen.

Es bleibt nur noch, die drei Gründe zu erwähnen, die Herr Alexander ausdrücklich zur Rechtfertigung seiner Handlungsweise angibt. Auf den ersten, nämlich ›dass viele im Volk des Herrn von der Gemeinschaft mit uns ausgeschlossen sein werden, wenn wir diese Sache nicht verurteilen‹, antworten wir, dass unsere Brüder keine biblische Berechtigung haben, sich von unserer Gemeinschaft zurückzuziehen, wenn sie nicht beweisen können, dass entweder Irrtum unter uns vertreten und gelehrt wird oder dass Personen in die Gemeinschaft aufgenommen werden, die nicht zugelassen werden sollten. Wir möchten solche Brüder, die vielleicht geneigt sind, sich aus dem angegebenen Grund von der Gemeinschaft zurückzuziehen, herzlich bitten zu bedenken, dass, wenn sie nicht beweisen können, dass wir Böses im Leben oder in der Lehre erlauben, sie uns nicht so behandeln können, als hätten wir den Glauben des Evangeliums verleugnet; damit würden sie die Grundsätze verletzen, nach denen wir uns versammeln.

Als Antwort auf den zweiten Grund, nämlich ›dass vielleicht Personen von Plymouth aufgenommen werden, die böse Lehren vertreten‹, können wir glücklicherweise sagen, dass wir, seitdem die Sache erörtert wird, daran festgehalten haben, dass Personen, die von dort kommen und irgendeines Irrtums verdächtigt werden, einer Prüfung über diesen Punkt unterzogen werden; im Falle eines Einzelnen, der bei gewissen Brüdern unter uns in Verdacht geraten war, hatte man nicht nur eine private Unterredung mit ihm über seine Ansichten, sobald bekannt war, dass Einwände gegen ihn vorlagen, sondern der Betreffende, der einigen von uns seit mehreren Jahren als konsequenter Christ bekannt war, kam sogar zu einer Zusammenkunft dienender Brüder, damit jeder Bruder, der irgendeine Schwierigkeit mit ihm hatte, ihm Fragen stellen könnte. Es war hauptsächlich Herr Alexander selbst, der die Anwesenheit des betreffenden Bruders bei dieser Gelegenheit ablehnte, da solche Erkundigungen nicht mehr erforderlich seien, nachdem die Probleme mit seinen Ansichten durch eine private Unterredung beseitigt worden waren. Wir überlassen es Herrn Alexander, diese Tatsache, die er nicht vergessen haben kann, mit der Behauptung in Einklang zu bringen, die in seinem zweiten besonderen Grund für seinen Rückzug enthalten ist.

Was den dritten Grund betrifft, der von Herrn Alexander angeführt wird, nämlich dass wir, wenn wir die Sache nicht richten, unter dem Verdacht stehen, falsche Lehre zu unterstützen, brauchen wir nur auf die bereits am Anfang dieses Schriftstücks gemachten Ausführungen zu verweisen.

Abschließend möchten wir allen Anwesenden deutlich machen, wie böse es ist, das Thema der Menschheit unseres Herrn zu einem Gegenstand spekulativer oder zorniger Streitfragen zu machen. Einer von denen, die von Anfang an unter euch gearbeitet haben, betrachtet es als Grund zu großer Dankbarkeit gegenüber Gott, dass er bereits im Jahre 1835\* niederschrieb und später drucken ließ, was er aus der Schrift an Wahrheit über die Bedeutung jener inspirierten Erklärung gelernt hatte: »Das Wort ward Fleisch«. Er möchte alle, deren Sinn jetzt beunruhigt ist, herzlich auf das hinweisen, was er damals schrieb und anschließend veröffentlichen ließ. Wenn in den einfachen Darlegungen der erwähnten Briefe Irrlehre enthalten ist, so möge diese aufgezeigt werden; wenn nicht, so mögen alle, die an der Sache interessiert sind, wissen, dass wir bis zum heutigen Tag fortfahren, »das-selbe zu reden«.  
(Gezeichnet)

HENRY CRAIK,	EDMUND FELTHAM,
GEORGE MÜLLER,	JOHN WITHY,
JACOB HENRY HALE,	SAMUEL BUTLER,
CHARLES BROWN,	JOHN MEREDITH,
ELIJAH STANLEY,	ROBERT AITCHISON.«

Das obige Schriftstück wurde in Zusammenkünften von Brüdern in der Bethesda-Kapelle am Donnerstag, dem 29. Juni und am Montag, dem 3. Juli 1848 vorgelesen.

---

\* "Pastoral Letters" von H. Craik.